



Wiener Schubertbund

Gründendes Mitglied des Sängerbundes für Wien und Nieder-
österreich im Österreichischen Sängerbund

103. Vereinsjahr

1989. Aufführung

Telefon 73 24 29

Samstag, 11. Dezember 1965, 19.30 Uhr

Großer Konzerthausaal

KONZERT

(Satzungsgemäße Aufführung)

Mitwirkende:

Kammerschauspieler Richard Eybner

Albrecht Kalckstein, Baß

Kurt Kettner, Klavierbegleitung

Sing- und Spielgruppe des Volksgesang-Vereins Wien

(Leitung: Otto Kaiser)

Prof. Dr. Georg Kotek, volkskundliche Beratung

Dirigent:

HEINRICH GATTERMEYER

VORTRAGSFOLGE

I. Teil: Schubertiade

Franz Schubert:

23. Psalm

(Übersetzung: M. Mendelssohn)

Gott ist mein Hirt,
mir wird nichts mangeln,
er lagert mich auf grüne Weide,
er leitet mich an stillen Bächen,
er labt mein schmachtes Gemüt,
er führt mich auf rechtem Steige
zu seines Namens Ruhm.

Und wall' ich auch im Todesschattental,
so wall' ich ohne Furcht,
denn du beschüttest mich.
Dein Stab und deine Stütze
Sind mir immerdar mein Trost.

Du richtest mir ein Freudenmahl
im Angesicht der Feinde zu,
du salbst mein Haupt mit Öle
und schenkst mir volle Becher ein;
mir folget Heil und Seligkeit
in diesem Leben nach,
einst ruh' ich ew'ge Zeit
dort in des Ew'gen Haus.

Franz Schubert hat dieses Werk für Frauenchor mit Klavierbegleitung (As-Dur) komponiert. Die vorliegende Bearbeitung für Männerchor findet sich zum erstenmale in der Spaun-Witteczek'schen Sammlung von Schuberts Werken (Wien, Ges. d. Musikfreunde) vor. Sie dürfte von Schuberts Bruder Ferdinand herrühren.

Franz Schubert:

Salve Regina

(Text von Hermannus Contractus)

Männerchor a cappella

Salve Regina, mater misericordiae, vita,
dulcedo et spes nostra! Ad te clamamus,
exules filii Evae, ad te suspiramus gemen-
tes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eja ergo, advocata nostra, illos tuos
misericordes oculos ad nos converte, et
Jesum, benedictum fructum ventris tui,
nobis post hoc exilium ostende; o cle-
mens, o pia, o dulcis virgo Maria! Salve
Regina!

Gegrüßt seist du, Königin, Mutter der
Barmherzigkeit, unser Leben, unsere
Süßigkeit und unsere Hoffnung! Zu dir
rufen wir, elende Kinder Evas, zu dir
seufzen wir trauernd und weinend in
diesem Tale der Tränen. Wohlan denn,
unsere Fürsprecherin, wende deine barm-
herzigen Augen uns zu; und nach diesem
Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite
Frucht deines Leibes, o gütige, o milde,
o süße Jungfrau Maria! Gegrüßt seist du,
Königin!

Der Text dieses marianischen Hymnus' stammt von dem Reichenauer Mönch Hermannus Contractus (er war von Jugend auf an den Beinen gelähmt und führte daher ein „eingezogenes“ Leben), der von 1013 bis 1054 lebte und auch als Geschichtsschreiber hochgeschätzt war. Schubert vertonte den Hymnus 1824, doch erschien das Werk erst 1843 bei A. Diabelli u. Co. in Wien als op. 149

Lieder

FRIEDRICH SCHILLER

Gruppe aus dem Tartarus

LUDWIG HÖLTY

An den Mond

HEINRICH HEINE

Der Atlas

Nächtliches Ständchen

Leise, leise laßt uns singen,
still schon zieht der Mond die Bahn,
Sternlein süßen Gruß dir bringen.
Mög' auch unsrer zu dir dringen.
Stimm' drum ein Liedchen an!
Holde, erwache!

Höre, höre unsre Weise,
die der Zephyr zu dir weht,
die der Minne klingt zum Preise!
Öffne doch dein Fenster leise!
Unser zartes Liedchen fleht:
Holde, erwache!

(Originalstrophe:)

Leise, leise laßt und singen,
schlummre sanft, wer schlummern will.
Möcht' es unserm Spiel gelingen,
nur in ihrem Traum zu klingen.
Laßt uns rufen, aber still:
Fanny, erwache!

Aller Wahrscheinlichkeit nach rührt die Originalstrophe von Franz Schubert selbst her, der mit diesem Lied der Baronesse Fanny von Hügel, die um 1820 in seinen Bekanntenkreis getreten ist, eine zarte Aufmerksamkeit erwiesen haben dürfte. Bei Schubert ist das kleine Tonstück nur mit „Quartetto“ überschrieben. Der Titel sowie die beiden ersten Strophen stammen von Direktor Anton Weiß her.

Nur wer die Sehnsucht kennt

Gedicht von Johann Wolfgang v. Goethe

Für fünfstimmigen Männerchor a cappella

Nur wer die Sehnsucht kennt,
weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
von aller Freude
seh' ich ans Firmament
nach jener Seite.

Ach, der mich liebt und kennt,
ist in der Weite!
Es schwindelt mir, es brennt
mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
weiß, was ich leide!

Schubert hat dieses Gedicht in der Zeit von 1815 bis 1826 nicht weniger als 7 mal in Musik gesetzt, darunter 5 mal für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Der von Schubert mit Quintetto überschriebene Männerchor ist die vorletzte seiner Vertonungen dieses Gedichtes. Die erste Aufführung fand 1819 in einer Privatgesellschaft in Steyr im Hause Silvester Paumgartner statt.

Franz Schubert:

Das Dörfchen

(Gottfried August Bürger)

Männerchor mit Klavierbegleitung

Ich rühme mir
mein Dörfchen hier,
denn schön're Auen,
als rings umher
die Blicke schauen,
blühn nirgends mehr.

Dort Ährenfelder
und Wiesengrün,
dem blaue Wälder
die Grenze ziehn,
an jener Höhe
die Schäferei,
und in der Nähe
mein Sorgenfrei.

So nenn' ich meine
geliebte, kleine
Einsiedelei,
worin ich lebe
zur Lust erweckt,
die ein Gewebe
von Ulm' und Rebe
grün überdeckt.

Dort kränzen Schlehen
die braune Kluft,
und Pappeln wehen
in blauer Luft.

Mit sanftem Rieseln
schleicht hier gemach
auf Silberkieseln
ein heller Bach,
fließt unter den Zweigen,
die über ihn
sich wölbend neigen,
bald schüchtern hin.

Läßt bald im Spiegel
den grünen Hügel,
wo Lämmer gehn,
des Ufers Büschchen
und alle Fischchen
im Grunde sehn!

Da gleiten Schmerlen
und blasen Perlen,
ihr schneller Lauf
geht bald hernieder
und bald herauf
zur Fläche wieder.

O Seligkeit,
daß doch die Zeit
dich nie zerstöre,
mir frisches Blut
und frohen Mut
stets neu gewähre!

„Das Dörfchen“, vermutlich aus dem Jahre 1820 stammend, erschien mit den beiden Männerchören „Die Nachtigall“ und „Geist der Liebe“ 1822 bei Cappi und Diabelli in Wien. Das Chorwerk wurde in der denkwürdigen Akademie im Kärntnertortheater am 7. März 1821, in der Joh. Mich. Vogl mit dem Vortrag des „Erlkönigs“ durchschlagenden Erfolg erzielte, im Verein mit dem Männerchor „Gesang der Geister über den Wassern“ uraufgeführt. Letzteres Werk stieß zur Verärgerung Schuberts auf völliges Unverständnis, wohingegen „Das Dörfchen“ beifälligste Aufnahme fand.

An dem alten Haus in Salmansdorf, Am Dreimarkstein 6, in dem dieses „Männer-Quartett“ entstanden ist, wurde 1963 eine Gedenktafel angebracht.

Die Original-Handschrift dieses Chores befindet sich im Besitz des Wiener Schubertbundes.

==== P a u s e ====

II. Teil: Das Volkslied in Österreich

Ein Jugendfreund aus dem Kreise um Franz Schubert, Anton Ritter v. Spaun, hat in einem Aufsatz, betitelt „Die österreichischen Volksweisen“ (Linz 1843), betont, daß es nicht genügt, „die lebensfrohen Volksweisen gesammelt, zu Papier gebracht, ausgetrocknet, wie ein Herbarium von Alpenpflanzen, auf die Nachwelt zu bringen“ – sie sollen lebendig erhalten bleiben, auch in anderen Lebenskreisen! In gleicher Richtung hat Peter Rosegger in seinen Bergpredigten einen Aufruf erlassen. Der Altmeister der österreichischen Volksliedbewegung Dr. Josef Pommer hat diese Idee in die Wirklichkeit umgesetzt und sich 1889 durch die Gründung des Deutschen Volksgesang-Vereines in Wien das Instrument dazu geschaffen. Auch er hat es als besondere Aufgabe der Gesangsvereine betrachtet, durch ihr Singen das Volkslied lebendig zu erhalten.

Der Wiener Schubertbund hat, getreu seiner langjährigen Tradition, den 2. Teil seines Konzertes dem heimischen Volkslied gewidmet; er wird Volkslieder in modernen Chorsätzen vortragen, von dem Gedanken ausgehend, daß das Volkslied durch die konzertmäßige Vortragsform den Zuhörern in der Großstadt nahegebracht werden kann.

Der Volksgesang-Verein Wien hat sich als Gast gerne bereit gefunden, mit Volksliedern und Jodlern in der Form, wie sie unmittelbar im Volk aufgezeichnet wurden; die Vortragsfolge zu ergänzen; die Spielmusik des Vereines steuert einige echte Volksweisen dazu bei.

Prof. Dr. Georg Kotek
Vorstand des Volksgesang-Vereines Wien

Wien, im Dezember 1965

Sing- und Spielgruppe des Volksgesang-Vereines Wien
Leitung: Otto Kaiser

Volkslieder und Jodler aus Österreich

SPIELMUSIK	Altösterreichischer Grenadiermarsch des Regiments von der Traun 1784
BURGENLAND	Rosmarin und greane Blatterl (Aus der Gegend von Eisenstadt)
VORARLBERG	Dei obn ufm Bergli
OBERÖSTERREICH	Fahr auffi auf Linz . . . Schmadahüpfln mit Tanzmusik (Aus dem Traungau)
NIEDERÖSTERREICH	I gfreu mi auf die Samstanacht (Aus der Laaben bei Neulengbach)
JODLER	Der Kuahmelcher (Salzburg) Wo is denn da Mahda (Puchberg am Schneeberg) Habs drah di auss!
SPIELMUSIK	Radetzky-Polka (Aus Oberösterreich) Volkskundliche Beratung: Prof. Dr. Georg Kotek

Kammerschauspieler Richard Eybner:
Mundart-Dichtungen

Wiener Schubertbund (Leitung: Heinrich Gattermeyer)

KÄRNTEN
In die Berg' bin i gern

SÜD-TIROL
Andachtsjodler

SALZBURG
Heidschi bumbeidschi

STEIERMARK
Glocken-Jodler

TIROL
Vom Gamsbock die Kricklan